

pfarreiblatt

7/2022 1. bis 15. April Katholische Pfarrei Reiden-Wikon



Bild: Swisstransplant

Abstimmung über Transplantationsgesetz

Will ich meine Organe spenden oder nicht?

Seite 2/3

Organspende – Abstimmung vom 15. Mai

Wenn man sein Herz verschenkt

Was bedeutet es, mit einem gespendeten Herz zu leben? Was bedeutet eine Organspende für die Angehörigen der Spenderin oder des Spenders? Warum es wichtig ist, sich zu Lebzeiten mit dem Thema Organspende zu befassen.

«Das war wie ein zweiter Geburtstag, ich bin ein zweites Mal auf die Welt gekommen», sagt Eligius Schifferle (78) aus Hochdorf. Der frühere Coiffeur lebt seit 2011 mit einem gespendeten Herz. Weil die künstliche Herzklappe und der Herzschrittmacher nicht genügten, blieb nur noch eine Herztransplantation. «Meine weiteren Organe waren alle noch gut», so Schifferle weiter. «Ohne diesen Umstand wäre ich nicht auf die Liste gekommen.» 14 Monate musste er auf das Spenderorgan warten, eine «relativ lange Wartezeit», wie er sagt. Heute aber hat er das Gefühl, es sei «wie mein eigenes Herz».



Dankbar für jede Sekunde:

Eligius Schifferle.

Bild: Dominik Thali

Für manche Menschen reiche die Zeit, die sie auf ein Spenderorgan warten müssten, jedoch nicht, fügt er an. Tatsächlich spendeten im Jahr 2021 166 Personen Organe, während am Ende desselben Jahres 1434 Menschen auf ein Spenderorgan warteten, ist dem Jahresbericht von Swisstransplant zu entnehmen. Um dieses Missverhältnis zu verringern, schlägt der Bund eine Gesetzesänderung vor, über die am 15. Mai abgestimmt wird.

Der Spende ausdrücklich zustimmen oder widersprechen

Bisher kommt eine Organspende nur in Frage, wenn die verstorbene Person zu Lebzeiten einer Spende zugestimmt hat. Ist dies nicht der Fall, liegt der Entscheid bei den Angehörigen, daher spricht man von «erweiterter **Zustimmungslösung**». Neu schlägt der Bund eine Gesetzesänderung vor: Demnach gilt «jede Person als Spenderin oder Spender, ausser sie hat zu Lebzeiten festgehalten, dass sie nicht spenden will». Die Angehörigen sollen auch künftig einbezogen werden, «falls jemand seinen Willen zu Lebzeiten nicht festgehalten hat» (erweiterte **Widerspruchslösung**). Sind keine Angehörigen vorhanden und liegt

keine Willensäußerung vor, dürfen keine Organe entnommen werden. Organspenden sind weiterhin nur möglich, wenn Personen im Spital einen Hirntod infolge Hirnschädigung oder Herz-Kreislauf-Stillstand erleiden. Verstirbt jemand ausserhalb des Spitals, ist eine Organspende nicht möglich.

Die Gesetzesänderung ist ein indirekter Gegenvorschlag zu einer Volksinitiative, die daraufhin zurückgezogen wurde. Gegen den Vorschlag des Bundes wurde das Referendum ergriffen. Daher kommt es am 15. Mai zur Abstimmung über das Transplantationsgesetz. (Stand bei Redaktionsschluss)

Entscheidung zu Lebzeiten

Während sich die Abstimmungsdebatte vor allem darum dreht, ob Menschen einer Organspende explizit zustimmen oder explizit widersprechen sollen, klingt es an der Front sehr pragmatisch: «Wichtig ist, dass Menschen sich zu Lebzeiten überhaupt Gedanken machen, ob sie ihre Organe spenden möchten oder nicht», sagt Jeannine Bienz-Albisser. Sie ist Mitglied eines siebenköpfigen Teams des Organspendenetzwerks Luzern. Dieses arbeitet mit Swisstransplant zusammen und begleitet die Angehörigen im ganzen Prozess einer Organentnahme. «Wenn der Wille der verstorbenen Person bekannt ist, erleichtert das unsere Arbeit und die Situation für die Angehörigen enorm», erzählt die ausgebildete Rettungssanitäterin. Denn die Frage nach einer allfälligen Organspende könne Angehörigen, die soeben die Todesnachricht erhalten hätten, den Boden unter den Füßen wegziehen.

Abschied nehmen

Vor einer Organentnahme können die Angehörigen laut Bienz so lange beim Patienten, der Patientin bleiben, wie sie möchten, und sich auch nach der Operation nochmals vom Leichnam verabschieden. «Man sieht dem Körper nichts an, er wird wie bei jeder Operation sorgfältig zugenäht», wirkt die Fachfrau allfälligen Ängsten vor Unansehnlichkeit entgegen.

Doch können wir wirklich wissen, was in Patient*innen, bei denen der Hirntod festgestellt wurde, gefühlsmässig vorgeht, wenn ihnen Organe entnommen werden? «Aus medizinischer Sicht sind diese Menschen tot», sagt Bienz. Sie begleitet Angehörige bis zu drei Jahre nach der Organentnahme.



Organtransplantationen finden in den Spitälern Bern, Basel, Zürich, St. Gallen, Genf und Lausanne statt. Das Luzerner Kantonsspital übernimmt für die Zentralschweiz die Aufgabe eines Organentnahmespitals.

Bild: Adobe Stock

«Auf Wunsch erfahren diese auch, wie es den Menschen geht, die ein Organ empfangen haben.»

Eligius Schifferle weiss nichts über den Menschen, der ihm sein Herz geschenkt hat, ausser, dass die Person um die 50 Jahre alt war. Heute schaut er das Leben intensiver an als vorher. «Jetzt ist man dankbar für fast jede Sekunde, fast jeden Tag. Ich bete auch jeden Tag und bin dankbar, dass ich das überhaupt bekommen habe.»

Christliche Sicht

Wie aber sieht das Thema Organspende vor einem christlichen Hintergrund aus? «Für Christinnen und Christen ist das Leben ein Geschenk Gottes», sagt der Theologe Thomas Wallimann, Leiter von «ethik22», dem Institut für Sozialethik. Der Körper sei somit kein persönlicher Besitz und das ewige Leben nicht an körperliche Unversehrtheit gebunden. Der Katechismus nennt die Organspende denn

auch eine «edle Tat», die allerdings nur dann «sittlich annehmbar» sei, wenn die Person der Spende zugestimmt habe.

Spende ist freiwillig

Kirchliche Kreise betonen genau diesen Punkt der Freiwilligkeit bei der Abstimmung vom 15. Mai und plädieren daher gegen die Gesetzesänderung. «Das Spenden von Organen ist ethisch wünschenswert, da es Menschen von Leiden befreien und das Leben von Menschen verlängern kann», sagt Peter G. Kirchschräger, Professor für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik an der Universität Luzern. Es bestehe aber keine moralische Pflicht dazu, weil jeder Mensch selber über den eigenen Körper entscheiden könne. «Eine Organspende als Akt der Nächstenliebe muss also freiwillig erfolgen», so Kirchschräger, der sich im Referendumskomitee engagiert und die Gesetzesänderung ablehnt.

Wallimann warnt vor einer rein utilitaristischen Argumentation, welche dem Ziel, mehr Organe zu erhalten, alles unterordne, «also eben auch die Würde des Menschen bzw. sein vermuteter Unwille zu spenden». Die Widerspruchslösung laufe Gefahr, den Menschen zu instrumentalisieren, indem sie den gesellschaftlichen Nutzen vor den Schutz der Würde stelle.

Auch die Bioethikkommission der Schweizer Bischofskonferenz hält die Widerspruchslösung für weniger ethisch als das aktuelle System und lehnt sie darum ab. Sie hatte als dritte Variante die sogenannte «Erklärungsregelung» ins Spiel gebracht, wonach die Bevölkerung regelmässig aufgefordert würde, der Organspende zu widersprechen, ihr zuzustimmen, den Willen dazu nicht zu äussern oder den Entscheid an eine Vertrauensperson zu delegieren. Diese Variante würde jedoch erst bei einer Annahme des Referendums allenfalls wieder Thema.

Dominik Thali/Sylvia Stam

Der auferstandene Christus geht mit uns



Foto: freebibleimage.org

Einer der Berichte über die Auferstehung Jesu ist die Erzählung der zwei Jünger, die unterwegs sind nach Emmaus (Lk 24,13–35). Ihre Hoffnung ist zusammengebrochen, derjenige, von dem sie einen Neuanfang erhofften und der ihr eigenes Leben gewandelt hat, wurde ans Kreuz gehängt. Alles ist aus, vorbei. Diese Enttäuschung nährt das Gespräch unter ihnen. Und plötzlich gesellt sich einer zu ihnen, interessiert sich für sie – und deutet das Ereignis. Brannte uns nicht das Herz, sagen sie zueinander und kehren gleich zurück nach Jerusalem, um den anderen zu berichten, was sie erfahren haben.

So vieles in unserem Leben, in der Welt, in der Kirche beschäftigt und belastet uns häufig – und ist Thema unserer Gespräche. Doch oft drückt das uns nur nieder. Wie kann alles einen Sinn bekommen, wie kommt Licht in dieses Dunkel, was kann uns Hoffnung schenken?

Papst Franziskus hat einen Weg des Dialogs eröffnet, und uns alle zu einem synodalen Prozess eingeladen. Wir haben das Plakat mit ihm und Bischof Felix in hörender Haltung noch vor unseren Augen: Wir sind ganz Ohr. Dieses Bild drückt die Art aus, wie wir leben können. Bei jeder Begegnung, in der Ehe und Familie, an der Arbeit und in der Freizeit, bei zufälligen oder geplanten Treffen etwas im Herzen haben: Ich möchte ein offenes Ohr haben für mein Gegenüber, seine Freuden, ihre Sorgen in mich aufnehmen, bevor ich selber etwas erzählen möchte. Dies ist eine Art, im Namen Jesu einander zu begegnen, ein Ausdruck der Liebe.

Wo dies gegenseitig wird, wo wir einander Geschenk sein wollen, da kann sich Ähnliches ereignen, wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Wie oft habe ich schon

erlebt, dass Menschen so bestärkt wurden, ihren Weg neu gesehen haben, Licht in Belastendes, Dunkles geleuchtet hat, mir oder anderen plötzlich neue Möglichkeiten aufgegangen sind, ganz überraschende Ideen und Lösungen sich gezeigt haben. Der auferstandene Christus möchte und kann mit uns gehen, wir können IHN im Alltag erfahren. Das ist für mich etwas vom Faszinierendsten des Christseins, das uns geschenkt wird, wenn wir uns füreinander öffnen. Alleine können wir das nicht erreichen. Jede Person, wer es auch ist, klein oder schon älter, aus der Familie oder einem fremden Land, kann für uns ein Geschenk werden, wenn wir bedingungslos auf sie zugehen. Bischof Klaus Hemmerle hat von Osteraugen gesprochen: jeden Mensch so sehen, wie Gott ihn sieht. So kann auch Schlimmes um uns geschehen, wie wir das zurzeit erleben. Wenn der mit uns geht, der den Tod besiegt hat und das Leben neu geschaffen hat, können wir froh in dieser Welt leben und so Werkzeuge des Friedens sein.

Auch wir werden einander zu berichten haben, wie wir ihn erkannt haben. Von ganzem Herzen wünsche ich euch allen viele solche Ostererfahrungen. Bleibe bei uns, Herr!

Beda Baumgartner

Gesprächsangebote und Beichtgelegenheiten

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu, des Gottessohnes. Er ist am Kreuz gestorben für die Sünder. Er hat uns von allem Negativen und Bösen befreit, um in der Freiheit von Kindern Gottes leben zu können. Vielleicht belastet Sie etwas oder Sie haben das Bedürfnis für ein Gespräch, dann nützen Sie doch diese Gelegenheit in den sechs Kirchen unseres Pastoralraumes.

Beda Baumgartner

Dienstag, 12. April	17.00–18.30	Richenthal
Mittwoch, 13. April	16.00–17.30	St. Urban
Donnerstag, 14. April	17.00–18.00	Pfaffnau
Freitag, 15. April	10.00–11.30	Wikon
Samstag, 16. April	10.00–11.30	Reiden
	18.00–19.30	Langnau

Veröhnungsfeiern im Pastoralraum

Dienstag, 5. April	19.00	Pfaffnau
Mittwoch, 6. April	19.00	Langnau

Gottesdienste

EF = Eucharistiefeier
 KF = Kommunionfeier

Freitag, 1. April, Herz-Jesu-Freitag		
Langnau	08.30	EF/Anbetung (B. Baumgartner)
Wikon	10.00	EF/Anbetung (B. Baumgartner)
Samstag, 2. April		
Wikon	17.00	KF (S. Hollinger)
Richenthal	19.00	KF (S. Hollinger)
Sonntag, 3. April, 5. Fastensonntag		
<i>Kollekte: Stiftung Contenti – Arbeiten und Wohnen für Menschen mit einer Behinderung</i>		
Langnau	09.00	EF (B. Baumgartner)
St. Urban	09.00	KF (S. Hollinger)
<i>Kollekte: Für Pfarreiaufgaben</i>		
St. Urban	09.00	Sonntigsfiir, Sakristei
Pfaffnau	10.30	EF (B. Baumgartner)
Reiden	11.00	KF (F. Schürmann) anschl. «Zäme am Tisch»
<i>Kollekte: Fastenaktion</i>		
Reiden	16.00	Santa Messa (Italienische Mission)
Montag, 4. April		
Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
Dienstag, 5. April		
Roggliswil	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)
Pfaffnau	19.00	Versöhnungsfeier (F. Schürmann)
Mittwoch, 6. April		
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (S. Villiger)
Langnau	19.00	Versöhnungsfeier (F. Schürmann)
Donnerstag, 7. April		
Reiden	09.00	KF (F. Schürmann) mit den Frauen Reiden
St. Urban	10.15	Murhof, ref. Gottesdienst
St. Urban	19.30	Meditation mit Sepp Hollinger
Samstag, 9. April, Segnung der Palmen		
Wikon	17.00	EF (B. Baumgartner) mit Bruno Kaufmann, Orgel und Franziska Lienhard, Querflöte
Richenthal	19.00	EF (B. Baumgartner)

Sonntag, 10. April, Palmsonntag, Segnung der Palmen		
<i>Kollekte: Fastenaktion</i>		
Langnau	09.00	Familiengottesdienst (E. Pfister, Jonas Hochstrasser mit der 5. und 6. Klasse) mit dem Alphornquartett «a de Wegere»
St. Urban	09.00	EF (B. Baumgartner und Salome Röcker)
Pfaffnau	10.30	EF (B. Baumgartner) mit dem Kids Ensemble der Musikschule
Reiden	11.00	KF (E. Pfister) mit Bruno Kaufmann, Orgel und Franziska Lienhard, Querflöte
Reiden	16.00	Santa Messa (Italienische Mission)
Wikon	16.00	Eucharistiefeier (Vietnamesische Mission)
Montag, 11. April		
Richenthal	09.00	Rosenkranzgebet
Dienstag, 12. April		
Roggliswil	09.00	EF (B. Baumgartner)
Reiden	09.30	Feldheim, Rosenkranzgebet
St. Urban	17.15	Abendgebet (Klinikseelsorge)
Mittwoch, 13. April		
Langnau	09.00	Rosenkranzgebet
Reiden	16.00	Feldheim, KF (S. Villiger)
Richenthal	18.00	Rosenkranzgebet beim Kreuz auf dem Friedhof
Donnerstag, 14. April, Gründonnerstag		
<i>Kollekte: für die Christen im Heiligen Land</i>		
St. Urban	10.15	Murhof, KF (S. Hollinger)
Pfaffnau	19.00	KF (S. Hollinger)
Reiden	19.00	KF (F. Schürmann) mit den Erstkommunionkindern
Richenthal	19.00	EF (B. Baumgartner, E. Pfister) mit den Erstkommunionkindern
Freitag, 15. April, Karfreitag		
<i>Kollekte: für die Christen im Heiligen Land</i>		
Reiden	09.30	Kreuzwegandacht für Familien (J. Pickhardt)
Pfaffnau	10.30	Ökumenische Familienandacht (T. Vonmoos, J. Hochstrasser)
Langnau	15.00	Karfreitagliturgie (E. Pfister) mit Edith Meier, Orgel und Klara Zibung, Violine
Pfaffnau	15.00	Karfreitagliturgie (B. Baumgartner)
Reiden	15.00	Karfreitagliturgie (M. Mütel)
Reiden	17.00	Santa Messa (Italienische Mission)
St. Urban	17.00	Karfreitagliturgie (S. Hollinger)

Samstag, 16. April, Osternacht

Kollekte: Kirche in Not/für Hilfsprojekte in der Ukraine

Langnau	16.00	Chenderfür
Reiden	17.30	Santa Messa (Italienische Mission)
Langnau	20.30	Osternachtfeier (E. Pfister) mit Edith Meier, Orgel und Lilo Huber, Klarinette; anschliessend Apéro
Pfaffnau	20.30	Osternachtfeier (B. Baumgartner) mit dem Projektchor Pfaffnau-Roggliswil, anschl. Eiertütschen
Reiden	20.30	Osternachtfeier (F. Schürmann) mit Bruno Kaufmann, Orgel und Manuela Baumgärtner, Gesang; anschliessend Eiertütschen

Sonntag, 17. April, Ostersonntag

Kollekte: Kirche in Not/für Hilfsprojekte in der Ukraine

Wikon	06.00	Auferstehungsliturgie (E. Pfister) mit Bruno Kaufmann, Orgel und Manuela Baumgärtner, Gesang; anschliessend Eiertütschen
Richenthal	09.00	EF (B. Baumgartner) mit dem Kirchenchor, anschl. Apéro
St. Urban	09.00	KF (S. Hollinger), mit Osterfeuer und Eiertütschen
Pfaffnau	10.30	KF (E. Pfister)
Reiden	11.00	EF (B. Baumgartner) mit Bruno Kaufmann, Orgel und Manuela Baumgärtner, Gesang

Montag, 18. April, Ostermontag

Langnau	09.00	EF (B. Baumgartner)
Pfaffnau	10.30	EF (B. Baumgartner) mit der Zithergruppe

«Zäme am Tisch»

Sonntag, 3. April, 11.00–13.00
APZ Feldheim Reiden

Menü: Lasagne, kleiner Salat – den Preis dafür bestimmen Sie selbst. Der Erlös dieser Veranstaltung kommt der Ökumenischen Kampagne von Fastenaktion und HEKS/Brot für alle zugute.

Danke für Ihre Unterstützung.

Jahrzeiten

Reiden

3. April

Marie Stalder-Helfenstein, Josef und Alice Meier-Thürig

Wikon

2. April

Eduard und Anna Inderkum-Döngi

Chronik

Im Tode von uns gegangen

4. März

Ernst Wunderlin, Feldheimstrasse 1, Reiden
im 66. Lebensjahr

11. März

Ingrid Lack-Bade, Lädergasse 6, Wikon
im 86. Lebensjahr

Gott hat uns aus der Tiefe seines
Herzens für eine Weile ins Leben
gerufen und nimmt uns danach
wieder in seinen ewigen Schoss zurück.

(Psalm 18,20)

Wir danken für Ihre Spenden

Kollekten im März

6. Caritas, Ukraine	892.70
13. Verein Hôtel Dieu	328.25

Zur Pensionierung von Sylvia Villiger

Eine Herzensangelegenheit



Seit April 2013 gehört Sylvia Villiger zum Pfarreiteam und arbeitet als seelsorgerliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt in der Heimseelsorge.

Ihre Aufgaben umfassen die Begleitung der Bewohnenden sowie Gottesdienstfeiern im Alters- und Pflegezentrum (APZ) Feldheim Reiden. Einfühlsam besucht sie Kranke, Sterbende, Trauernde, ist Ansprechperson für Angehörige und Personal. Ihre eigene Lebenserfahrung ist ihr dabei treue Begleitung. Seit Frühjahr dieses Jahres ist Sylvia Villiger im Rentenalter.

Sylvia, am 13. April hältst du deinen letzten Gottesdienst im APZ Feldheim. Ein Blick zurück. Wie kam es zu deiner Anstellung als Seelsorgemitarbeiterin?
Als ich von November 2011 bis Februar 2013 das Pfarreisekretariat in Langnau führte, lernte ich Jaroslaw Platuński kennen. Er anerkannte mein berufliches und persönliches

Potenzial und ermunterte mich, ihm als Seelsorgemitarbeiterin zur Seite zu stehen. Ich hatte nach meinem Diplom in Krankenpflege eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin absolviert und den vierjährigen Studiengang Theologie am TBI beendet. Mehr als 25 Jahre leitete ich Frauengottesdienste und besuchte regelmässig alte und kranke Menschen mit der heiligen Kommunion zu Hause. Meine berufsbegleitende Seelsorgeausbildung bei der reformierten Kirche gab mir weitere Unterstützung in meinen Rucksack als Heimseelsorgerin. Im Feldheim konnte ich noch eine Ausbildung in Palliative Care absolvieren, was mir einen guten Einblick in diese besondere Art der Pflege ermöglichte.

Dein Wirken all die Jahre im Feldheim hast du einmal als Herzensangelegenheit betitelt. Was steckt dahinter?

Menschen in Übergängen zu begleiten, ihnen in den herausfordernden Zeiten des Alters, des Krankseins zur

Seite zu stehen, Menschen beim Sterben zu begleiten, für Angehörige in ihrer Trauer da zu sein hat mich stets erfüllt und bereichert. Ich wurde durch meine Arbeit, durch all die Begegnungen reich beschenkt. Unzählige Lebensgeschichten und Schicksale haben die Menschen mit mir geteilt und vor allem auch die Sterbenden haben mich viel für mein eigenes Leben gelehrt. Die Würdigung eines jeden Lebens ist mir bei den Abschiedsfeiern, die ich halten durfte, zu einem tiefen Bedürfnis geworden. Menschen nicht alleine lassen, den Tod und das Sterben einordnen und in einen grösseren Zusammenhang bringen, das ist bis heute meine Herzensangelegenheit.

Und jetzt in die Gegenwart. Wie geht es in Zukunft als AHV-Rentnerin weiter?
Langweilig wird es mir bestimmt nicht! Ich bin vielseitig interessiert, habe drei Töchter und vier Grosskinder, mit denen ich sehr gerne Zeit verbringe. Meine betagte Mutter ist ebenfalls froh um gewisse Hilfeleistungen. Mein Mann und ich freuen uns sehr auf die ungebundenen Tage. Wir waren in unserem Leben noch selten frei und ohne Termine und werden uns noch den einen oder anderen Herzenswunsch erfüllen.

Du kannst aus einem unsäglichen Fundus von Erfahrungen mit betagten Menschen schöpfen. Was gibst du ihnen mit auf den Weg?

Dazu fällt mir ein uraltes Gedicht von Andreas Gryphius ein:

«Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen. Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen. Der Augenblick ist mein. Und nimm ich den in Acht, so ist der mein, der Zeit und Ewigkeit gemacht.»

Was wünschst du dir für die Heimseelsorge?

Menschen, die bereit sind, sich Zeit zu nehmen, Geschichten zu teilen, da zu sein, auch dann, wenn es schwierig ist, da zu sein, auch dann, wenn man gemeinsam schweigt, und Seelsorgende, die offen sind, mit den Menschen zusammen zu suchen ohne schon Antworten auf alle Fragen zu haben.

Interview: Beatrix Bill,

Bild: zvg

Ein grosses Dankeschön

Liebe Sylvia

Im Interview hast du selbst in Worte gefasst, was eine gute Heimseelsorgerin ausmacht: sich Zeit nehmen, sich für den ganzen Menschen interessieren und ganz da sein auch in schweren Zeiten. Dies alles hast du in all den Jahren deiner Tätigkeit im Feldheim gelebt. Das hat dich ausgemacht und dazu hast du mit viel Herzblut und mit ebenso viel Professionalität die Heimseelsorge im Feldheim auf- und ausgebaut. Für deine grosse Arbeit und für all dein Dasein danke ich dir im Namen des Seelsorgeteams und auch der Kirchenräte Reiden, Langnau und Richenthal von ganzem Herzen. Wir wünschen dir für den Ruhestand nur das Beste

Edith Pfister,
Pastoralraumleiterin

Gottesdienst mit Verabschiedung von Sylvia Villiger
Mittwoch, 13. April, 16.00
APZ Feldheim Reiden

Sylvia Villiger wird ihre seelsorgende Tätigkeit im APZ Feldheim Reiden noch bis Ende April 2022 ausführen.

Aktuelles

Palmbinden

Mittwoch, 6. April, 13.00–16.00
Pfarreizentrum Reiden



Palmbinden 2019: Mit Handschuhen ging die Pfadi Reiden am besten mit dem zum Teil stacheligen Blätterwerk um. Alle legten viel Kreativität an den Tag.

Bild: Beatrix Bill

Palmstrüsse

Die Kinder haben die Möglichkeit, für den Palmsonntag Strüsse zu binden. Dafür wird das Material zur Verfügung gestellt. Diese Palmstrüsse werden an den unten aufgeführten Gottesdiensten gesegnet und können danach mit nach Hause genommen werden.

Palmbäume

Es freut uns, wenn viele Freiwillige mithelfen. Nehmen Sie dazu eine Baumschere und Gartenhandschuhe von zu Hause mit. Herzlichen Dank allen Helfenden.

Segnung der Palmbäume und Palmstrüsse

Samstag, 9. April, 17.00
Kirche Wikon
Sonntag, 10. April, 11.00
Kirche Reiden

Ministranten Reiden-Wikon

Osternestsuche

Samstag, 9. April, 13.00
Pfarreizentrum Reiden

Familiengottesdienst mit den Erstkommunikanten

Hoher Donnerstag, 14. April, 19.00
Kirche Reiden



Am Vorbereitungsstag zur Erstkommunion machten die Kinder diese Brote.

Bild: zvg

Zusammen mit den Erstkommunionkindern aus Reiden und Wikon erinnern wir in diesem Familiengottesdienst an das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern. Die Brote der Kinder werden gesegnet. Sie nehmen diese mit nach Hause und essen sie im Familienkreis.

Die Katechetinnen:
Helene Bühler und
Christine Kaufmann

Kreuzwegandacht für Familien: Das Kreuz im Fokus

Karfreitag, 15. April, 09.30
Treffpunkt Kirche Reiden

Bei einigermassen gutem Wetter führt der Weg auf den Neuhuser.



Bild: Pablo Hirndorf, Foto: Bernd Arnold

Leiden und Tod im Fokus: Aufmerksamkeit für den leidenden Menschen; das Leid bekommt ein Gesicht; zum Helfen, zum Verändern ermutigt. Eingeladen sind Jung und Alt. Gestaltet wird der Kreuzweg von Schüler/innen der 6. Klassen.

katholisches Pfarramt reiden

Katholisches Pfarramt

Feldstrasse 2, 6260 Reiden 062 758 11 19
www.pfarrei-reiden-wikon.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag: ganzer Tag
Dienstag bis Freitag: vormittags

Alexandra Arnet

pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch

Beatrix Bill

pfarreiblatt@pfarrei-reiden-wikon.ch

Pfarrreiseelsoergerin

Flavia Schürmann 062 758 58 01
flavia.schuermann@kath-prw.ch

Bürozeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Pastoralraumleiterin

Edith Pfister 062 749 21 02
edith.pfister@kath-prw.ch

Leitender Priester im Pastoralraum

Beda Baumgartner 062 754 11 05
beda.baumgartner@kath-prw.ch

Bereichsleitung Religionsunterricht

Johannes Pickhardt 062 758 58 03
johannes.pickhardt@kath-prw.ch

Pfarrzentrum

Pal und Valentina Marku 079 197 96 71

Pfarrsaal Wikon

Xaver Kaufmann 062 751 19 75

Kommende Reiden

Lydia Duss 079 681 98 42



Chele für Chend

**Chele für Chend:
D'Ostergschecht –
alles werd guet!**

Samstag, 16. April, 16.00
Kirche Langnau

In der Chenderfiir gehen wir auf kindgerechte Weise der Ostergeschichte nach. Wir erfahren vom Tod und vom neuen Leben von Jesus und davon, dass alles wieder gut werden kann.

Die Chenderfiir ist eine gute Gelegenheit, auch mit jüngeren Kindern über die Bedeutung von Ostern nachzudenken. Dazu sind vor allem Kinder bis zirka zur zweiten Klasse gemeinsam mit ihren Familien eingeladen.

Wir freuen uns auf euch!

*Team «Chele für Chend»
und Edith Pfister*

Osternachtfeier Reiden

Samstag, 16. April, 20.30
Kirche Reiden

Auferstehungsliturgie Wikon

Ostersonntag, 17. April, 06.00
Kirche Wikon



Reiden: Osternachtfeier 2021. Glut vom Osterfeuer wurde in das Weihrauchfass gefüllt.

Bild: Beatrix Bill

In beiden Gottesdiensten wird die Osterkerze mit der Glut des Osterfeuers entzündet und mit Weihrauch eingesegnet.

Viel Spass beim Eiertütschen



Reiden: Eiertütschen 2019. Nimm das kleinste Ei. Je kleiner desto kompakter. Tütscht mit der spitzigeren Seite des Eis, die ist zum Angreifen gemacht.

Bild: Beatrix Bill

Wollen Sie den Abend in fröhlicher Runde ausklingen lassen oder am frühen Morgen die Lebenskraft stärken? Nach den oben genannten Gottesdiensten sind alle zum Eiertütschen eingeladen. Nebst Eiern werden weitere Gaumenfreuden passend zur Tageszeit offeriert.

Vereine melden

Frauen Reiden

Mittagstisch

Dienstag, 5. April, 11.30

Hotel Sonne Reiden

Anmeldung:

Marlis Blickisdorf, 062 758 28 26

Frauengottesdienst

Donnerstag, 7. April, 09.00

Kirche Reiden

Kulturcafé

Dienstag, 5. April, 14.00–16.00

Foyer, Pfarrzentrum Reiden

Das Kulturcafé soll ein Treffpunkt zum Austausch und Kennenlernen der Kulturen sein. Ziel ist, ein Café des Miteinanders.

Alle sind herzlich willkommen.

Auskunft:

Claudia Russo, 079 758 37 43 oder
c.russan@outlook.com

Luzern



Gabriela Christen widmet sich künftig der Zentralschweizer Klosterlandschaft.

Bild: Screenshot Youtube HSLU Design & Kunst

**Kunsthochschule Luzern
Ex-Direktorin begleitet Klöster in die Zukunft**

Nach zwölf Jahren hat Gabriela Christen ihr Amt als Direktorin der Hochschule Luzern Kunst & Design (HSLU) per 1. März an Jacqueline Holzer übergeben. Laut einem Bericht des Regionaljournals von SRF 1 will sich Christen künftig der Zukunft der Zentralschweizer Klosterlandschaft widmen. «Das Kloster Baldegg begleite ich in einem Strategieprozess auf möglichen Wegen in die Zukunft. Hier sollen Grundlagen für die Entwicklung des Klosters gemeinsam erarbeitet werden», erläutert Christen auf Nachfrage der Zentralredaktion. Ausserdem wird sie sich an der Hochschule Luzern, wo sie weiterhin als Dozentin und Forscherin tätig ist, mit der Sakrallandschaft der Zentralschweiz auseinandersetzen. «Hier wird das bedeutende materielle und immaterielle Erbe der Klöster Thema sein und auch an Studierende vermittelt werden», so Christen. Klostergemeinschaften seien Expertinnen in Community-Building, im Umgang mit Rhythmus und Spiritualität, sagte sie gegenüber SRF. Sie möchte zusammen mit Studierenden schauen, «was wir von Klöstern lernen könnten vor dem Hintergrund der digitalen Transformation».

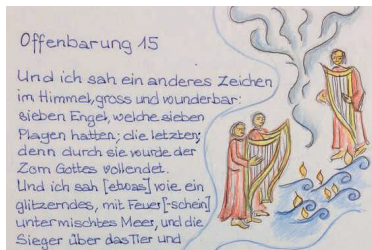
Schweiz

Benediktinerkonvent Sarnen
Kloster auf Zeit für zölibatäre Männer möglich

Das Hauptgebäude des Benediktinerkonvents Abtei Muri-Gries in Sarnen beherbergt heute noch zwei Mönche und einige Hausangestellte. Einst lebten und arbeiteten dort laut der «Luzerner Zeitung» bis zu 50 Mönche. Nun will der Orden das sogenannte Professorenheim für «katholische Männer in Studium und Beruf» öffnen, die ihre berufliche Tätigkeit auf Zeit mit einem klösterlichen Leben verbinden wollen. Das Angebot richte sich allerdings ausschliesslich «an zölibatäre Männer». Von diesen werde erwartet, dass sie am benediktinischen Gebets-, Alltags- und Freizeitleben teilnähmen.

Corona-Bibel auf Reisen
Station in Luzern und Kriens

Im Lockdown 2020 haben mehr als 1000 Menschen die ganze Bibel von Hand abgeschrieben. Daraus ist die sogenannte «Corona-Bibel» entstanden, auf Anregung von St. Galler Seelsorgenden. Das Original ist derzeit in der Stiftsbibliothek St. Gallen, drei gedruckte Exemplare sind auf Reisen in der Schweiz, Österreich und Deutschland. Jeweils für einen Monat sind die drei dicken Bücher an einem Ort ausgestellt: im August in der Peterskapelle Luzern, im Oktober in der reformierten Kirche Kriens.

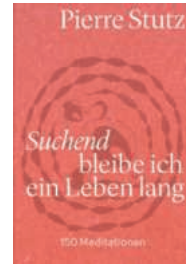


Illustriertes Kapitel der Corona-Bibel.

Bild: kathsg.ch/coronabibel

Treffpunkt Buch

Als Suchender gefunden



«Erst vor einigen Jahren habe ich in mein Tagebuch geschrieben, dass ich endlich bei mir selber ange-

kommen bin», sagt der Schweizer Autor Pierre Stutz im Videotrailer zu seinem jüngsten Buch. «Es war jenes Aha-Erlebnis, als Suchender immer schon Gefundener zu sein.» Diese «Aufhebung der Gegensätze» spiegelt sich in den 150 spirituellen Gedichten zu je 16 Zeilen. Sie lesen sich wie Tagebucheinträge. Von der «Hoffnungskraft» ist darin ebenso zu lesen wie von der «Diktatur der Schnelligkeit», die «täglichen Yogaübungen» sind Thema, aber auch «brennende Flüchtlingslager».

In Formulierungen wie «beziehungsfördernde Konfliktfähigkeit», «unaufhaltsam-verbindende Segenskraft» oder «zärtlich-gerechtere Welt» bleibt Stutz seiner üppigen Sprache treu, mit der er seit Jahrzehnten ein breites Lesepublikum erreicht. In einem Nachwort gibt der Autor Einblick in seine eigene Glaubenspraxis. Das Buch enthält Illustrationen der Künstlerin Katharina Lückmann. Sie ist die Nichte des Ehemannes von Stutz.

Sylvia Stam

Pierre Stutz: Suchend bleibe ich ein Leben lang. 150 Meditationen | Patmos 2021 | 191 Seiten | ISBN 978-3-8436-1357-6



Alle Beiträge der Zentralredaktion
www.pfarreiblatt.ch

Religiöse Motive auf Briefmarken

Ein Schirm erinnert an einen Psalm

Religiöse Themen sind ein fester Bestandteil der Schweizer Briefmarken, auch wenn sie in einem neutralen Kleid daherkommen. Die jüngsten Marken wurden von einem Designer aus Kriens gestaltet.

«Bisher haben wir keine negativen Reaktionen auf religiöse Motive erhalten, denn die Post achtet bei der Gestaltung solcher Motive sehr auf eine neutrale Umsetzung», erklärt Erich Goetschi, Mediensprecher der Post. Ein Beispiel dafür sind die Briefmarken «Spezielle Anlässe», die der Krienser Designer Uwe Stettler entworfen hat. Sie sind seit März erhältlich. Die 90er-Marke «Hochzeit» zeigt zwei Tauben, die 110er-Marke «Trauer» einen Regenschirm.

Religion in neutralem Kleid

«Die Taube gilt als Symbol für die Liebe und die Treue», erläutert Uwe Stettler sein Motiv. «Der Regenschirm schützt vor Regen. So brauchen wir in Zeiten der Trauer liebe Menschen, die uns beistehen, trösten und uns Halt geben.» Für Stettler, der sich als gläubigen Christen bezeichnet, haben diese Motive durchaus etwas mit dem christlichen Glauben zu tun, auch



Für den Krienser Designer Uwe Stettler haben die Motive zu «Hochzeit» (links) und «Trauer» (rechts) durchaus einen religiösen Bezug.

Bilder: Die Post

wenn er sie so gewählt hat, «dass alle etwas damit anfangen können». Beim Schirm etwa denke er an Psalm 91, der von Gottes Schutz handelt.

Kultureller Auftrag

Die Überlegungen zu religiös motivierten Themen haben sich laut Goetschi in den letzten Jahrzehnten nicht verändert, die Kriterien seien gleich geblieben. Grundsätzlich gilt: «Damit ein Thema auf einer Briefmarke erscheint, muss es ein Schweizer Kulturgut sein», erklärt Postsprecher Goetschi und meint damit Traditionen, Organisationen oder Institutionen, die für die Allgemeinheit von nationaler Bedeutung sind. Auch das Jubiläum einer Organisation oder Institution sei ein wichtiges Kriterium. So gab die Post 2015 zum 1500-Jahr-Jubiläum der Abtei Saint-Maurice eine Serie Sondermarken heraus. 2017 erschien eine solche zum Gedenkjahr «600 Jahre Niklaus von Flüe». Generell erfülle die Post mit der Ausgabe von Briefmarken einen kulturellen Auftrag.

Dass religiöse Motive keineswegs aus dem Sortiment der Post verschwunden sind, zeigt die Sonderserie zu Weihnachten, die letztes Jahr beispielsweise die Aktion Sternsingen abbildete. Damit wird einerseits die Vielfalt lokaler Bräuche in Szene gesetzt, zugleich zeigen die Marken die Vielfalt der Traditionen und künstlerischen Spuren, die der christliche Glaube in der Schweiz hinterlassen hat.

Pro-Patria-Sondermarken

Die Briefmarken der Stiftung Pro Patria würdigen das kulturell-religiöse Erbe der Schweiz ebenfalls, indem sie einmal im Jahr zu einer Entdeckungsreise zu architektonischen Schönheiten der Schweiz einladen. Darunter befinden sich Klöster, Kirchen oder Fresken. In der Serie 2021 ist die Arbeit an Kunstwerken des Mittelalters zu sehen: Mit filigranen Instrumenten wird eine gotische Holzskulptur bearbeitet, die vermutlich Petrus zeigt, sowie ein Fresko aus einer Kirche oder Kapelle im Alpenraum.

Daide Pesenti (cath.ch)/Sylvia Stam



Sondermarke zum 1500-Jahr-Jubiläum der Abtei Saint-Maurice. Bild: Die Post

AZA 6260 Reiden

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Katholisches Pfarramt, Feldstrasse 2, 6260 Reiden

pfarramt@pfarrei-reiden-wikon.ch, 062 758 11 19

Impressum

Herausgeber: Pfarrei Reiden-Wikon,

Feldstrasse 2, 6260 Reiden

Redaktion: Beatrix Bill

Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Krokusse im Garten des Kapuzinerklosters Wesemlin | Bild: Sylvia Stam

Blumen: Wunderbare Geschöpfe, die
das Lächeln Gottes auf die Erde gebracht
haben und es bewahren.

Mark Twain (1835–1910), amerikanischer Schriftsteller
